

cinearte

Nachrichten für Filmschaffende – der Branchennewsletter von Crew United
#616 vom 26. September 2022

Das Titelthema: Der Masterplan

Die weiteren Themen: Filmemachen | Briefe an die Redaktion | TV |
Rückblicke | Termine

Sie haben diesen Newsletter auf Umwegen erhalten und wollen ihn regelmäßig lesen?
Abonnieren Sie hier kostenlos und unverbindlich, und Sie bekommen cinearte schnell
und bequem auf Smartphone, Tablet oder Rechner.

Thema



Foto © Adobe Stock

Der Masterplan

Seit es der Branche an Fachkräften mangelt, ist auch die Ausbildung in Bewegung geraten. Filmhochschulen und Studiengänge gibt es in Deutschland zwar zuhauf, doch gelehrt werden fast ausschließlich die Gewerke, die im Vorspann stehen: Regie, Drehbuch, Produktion, Bildgestaltung, Szenenbild ... Die Fachkräfte jedoch fehlen im Abspann: Betroffen ist vor allem der Mittelbau, hatte zuletzt wieder der Produzent Uli Aselmann auf [Deutschlandfunk Kultur](#) erklärt.

Das Problem ist selbstgemacht. Jahrzehnte lang konnte sich die Branche auf ihren Glamour-Effekt verlassen. Wer „zum Film“ wollte, nahm den unsicheren Weg über Praktika und lange Assistenzzeit und vielleicht auch Weiterbildungen in Kauf.

Dieser Weg hat auch seinen Reiz: Er scheint allen offen zu stehen, die Ausbildung erfolgt so nah an der Praxis, wie man es sich nur wünschen kann: „Learning by doing“. Doch die Qualifizierung wurde bislang vernachlässigt. In erster Linie waren es Filmhäuser und ähnliche Initiativen, die sich um Weiterbildungsangebote kümmerten. Inzwischen wurde reagiert – und wieder backt ein jedes seine eigenen Brötchen: An der Hochschule Zittau/Görlitz bekommt man nach sechs Wochen Theorie und zwei- bis drei Monaten Praktikum ein Zertifikat [„Assistenz Filmproduktion“](#). An der FH Ansbach geht's seit dem Frühjahr in sieben Semestern zum Bachelor-Abschluss im [„Produktionsmanagement Film und TV“](#). Übersichtlicher wird es dadurch nicht. Im Gegenteil: Ab Oktober will die Münchner Filmwerkstatt in zwei Jahren zum [„Master of Arts in Film & Digital Media“](#) führen.

Der Titel verrät es schon: Es handelt sich um eine Weiterqualifikation – Voraussetzung ist normalerweise ein Bachelor-Titel, der B.A.. Doch hier beginnen schon die Besonderheiten des Konzepts. „Wir richten uns an Filmschaffende, die im Beruf stehen und sich weiterentwickeln wollen“, sagt Carl Schönfeld, der das Konzept entwickelt hat. „Und besonders an solche, die nicht ins Schema Filmhochschule passen, und vielleicht auch nie dahin wollten. Die selbst am Set schon alles Mögliche gemacht haben. Für uns ist es ideal, wenn die Teilnehmer*innen schon Erfahrung und ein Ziel vor Augen haben.“ Deshalb sind Ausnahmen vorgesehen.

Den ganzen Artikel lesen Sie auf [„Outtakes“](#).



„Take Shelter“. | Foto © Ascot Elite

Graue Wolken am Produktionshorizont

Von außen betrachtet, geht's der heimischen Produktionsbranche so gut wie lange nicht. Die Binnenperspektive sieht jedoch anders aus, schreibt Tilmann P. Gangloff in „**Menschen machen Medien**“. Die Branche steht vor erheblichen Herausforderungen: „Wenn einem niedrigen Budget Ausgaben gegenüberstehen, die durch die Inflation deutlich gestiegen sind, hat jeder Unternehmer ein Problem; von den explodierten Energiekosten ganz zu schweigen. Die Pandemie ist auch noch längst nicht überwunden. Nach wie vor drohen Produktionen wegen der Erkrankung wichtiger Mitwirkender auszufallen. Zumindest kurzfristig und mit Geld nicht zu lösen ist schließlich eine dritte Herausforderung: Die Produktionsbranche brauchte sich nie um Nachwuchs zu bemühen und hat eine systematische Ausbildung sträflich vernachlässigt; das rächt sich jetzt. Dann sind die fetten Jahre also vorbei?“ Ufa-Geschäftsführer Joachim Kosack räumt ein, „dass die nächsten Jahre eine Herausforderung werden“. Oliver Berben, stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Constantin, sieht den Markt schon „längst in einer Phase der Konsolidierung“ – vor allem im Streaming: „Einige Anbieter werden übernommen, andere werden sich aus dem Markt zurückziehen.“ Der Dokumentarfilmproduzent Leopold Hoesch ist pessimistisch: Im Markt tummelten sich zu viele Player. „Sie sind neu eingestiegen und bauen mit viel Geld Strukturen auf, die für den Markt zu groß sind. Diese Kosten lassen sich nicht verdienen.“ So komme es zwangsläufig zu einem Verdrängungswettbewerb: „Wir müssen unsere Mitarbeiter überzeugen, bei

uns zu bleiben, und werden vermutlich Gehälter zahlen müssen, die wir uns eigentlich nicht leisten können.“



„Inventing Anna“. | Foto © Netflix

Kunst und Wahrheit

Netflix sieht sich wegen Filmbiografien mit Verleumdungsklagen konfrontiert. Die Schach-Großmeisterin Nona Gaprindaschwili empfand sich in einer Szene der Serienadaption „Das Damengambit“ auf herabsetzende Weise falsch dargestellt. Die Redakteurin Rachel DeLoache Williams sah sich in „Inventing Anna“ als „manipulative und opportunistische Person“ porträtiert, ihr Anwalt berichtet von zahlreichen Anfeindungen durch Fans der Serie in den sozialen Medien. In der „Taz“ fragt sich nun Daniel Schütz: „Wie frei darf Fiktion mit Wahrheit umgehen?“

„Zumindest im deutschen Recht haben Filmemacher*innen bei Ereignissen mit zeitgeschichtlichem Bezug selbstverständlich künstlerische Freiheit, aus welcher Beteiligtenperspektive erzählt wird“, erklärt ihm die Medienanwältin Kerstin Schmitt. „Die Rechtsprechung hat einen szenisch gestuften Wahrheitsanspruch entwickelt. In Szenen, in denen private Ereignisse dargestellt werden, gehe ich als Zuschauer*in im Grundsatz davon aus, dass hier keine faktischen Begebenheiten aufbereitet werden. Hier greift die Vermutung der Fiktionalität. Bei allem, was öffentlich dokumentiert ist, besteht ein Wahrheitsanspruch, da es sich den Zuschauer*innen als historisch

gesicherter Geschehenskern darstellt.“



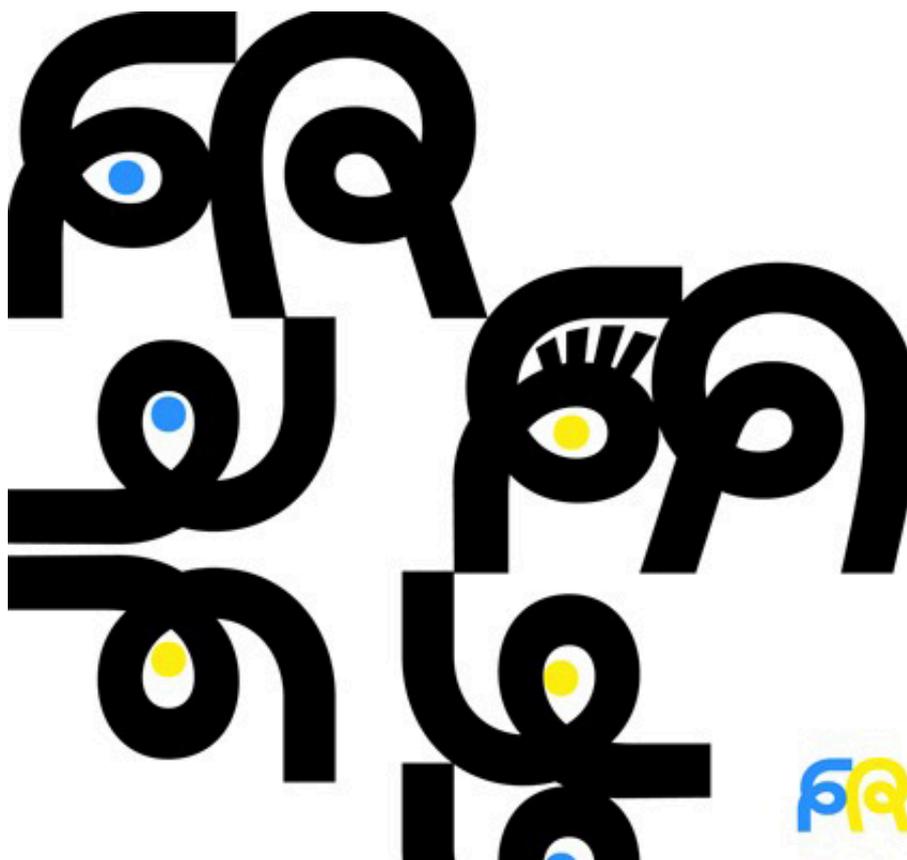
Skandalfilm 1963: „Das Schweigen“. | Foto © Arthaus

Skandale statt Inhalt

„Hört auf, ‚Skandal‘ zu schreien“, fordert Rüdiger Suchsland auf **„Telepolis“**. „Alleine in diesem Jahr hatten wir es in Deutschland nahezu monatlich mit neuen sogenannten ‚Skandalen‘ zu tun und zwar zunehmend im Kulturbereich. Allen voran die jetzt zu Ende gehende Documenta [...]. Zuletzt aber auch der österreichische Regisseur Ulrich Seidl und sein Film ‚Sparta‘, der in der vergangenen Woche beim Festival von San Sebastian Premiere hatte. Zuvor war er einer wochenlangen, von Boykott- und Cancel-Forderungen begleiteten medialen Diffamierungskampagne ausgesetzt, obwohl kaum einer den Film überhaupt gesehen hatte. [...] Die Frage ist vor allem, wer eigentlich darüber entscheidet, wann etwas zum Skandal wird. Wir erinnern uns an die sogenannten ‚Skandalfilme‘ der 1950er und 1960er Jahre: Filme wie ‚Die Sünderin‘ oder Ingmar Bergmans Werk ‚Das Schweigen‘.“ Der Drang zum Skandal sei „in erster Linie eine Folge des Wertverlusts und

Bedeutungsverlusts klassischer Medien im Zuge der Digitalisierung. Tageszeitungen und Printmagazine kämpfen ums Überleben. Die Folge ist die Entertainisierung von nahezu allen Medien, die Folge sind Vulgarisierung, Infantilisierung und Boulevardisierung von Inhalten wie Präsentation, ein allgemeiner Populismus; die Folge sind Niveauverlust und Kommerzialisierung. [...] Was durch die mediale Skandalisierung des Kulturbetriebs aber tatsächlich vor allem geschieht, ist, dass eine Gesellschaft ihre Mitglieder normieren möchte. Sie möchte Anstand, Moral, Sitte; sie möchte, dass alle das tun, was alle tun sollen. [...] Solche Normierungstendenzen und Normierungswünsche entsprechen komplett dem, was der Neoliberalismus in den letzten 40 Jahren mit der Gesellschaft macht. [...] Aufgabe von Kunst und Kultur ist Kritik, Irritation, Provokation und Infragestellung der Gesellschaft. Sie ist Verbesserung und Optimierung der Gesellschaft durch ihre Infragestellung.“

ANZEIGE



Donate & Watch - support Ukrainian filmmakers by streaming films!



Filmmakers for Ukraine

Briefe an die Redaktion

Betrifft cinearte 614: Zahlen zum Fachkräftemangel.

Jeder kann nur in seinem eigenem Fachgebiet urteilen. In der Spalte der „Producer“ sind es fast die Hälfte benötigter Stellen (44 Prozent) die dringend fehlen! Ich kenne einige Kollegen, einschließlich mich, die auf Producer-Anzeigen antworteten. Ich habe über 60 Filme gedreht und bei genügend kleineren Produktionen auch , produced'. Keine einzige Firma hat auf irgendeine Bewerbung einer Annonce positiv geantwortet.

Mögen meine Qualifikationen vielleicht unzureichend sein, aber auch bei einigen anderen, wirklich fähigen Kollegen aus unterschiedlichen Altersgruppen, gab es kein positives Echo. Also erzählen Sie nichts vom Fachkräftemangel. Es ist nervend, dieses ewige Mantra zu hören.

Wie sagte Helmut Schmidt – wenn die Industrie Fachkräfte braucht, soll sie sie ausbilden. Genauso ist es mit den Produzenten und Fernsehanstalten. Vielleicht mal eine Party weniger und das Geld in die Ausbildung? Vielleicht mal ein paar Millionen eingespart in den 20 Chefetagen der ARD und ZDF? Und sie in die Ausbildung und Bezahlung gesteckt?

Das Lamentieren seit zig Jahren ist lächerlich! Jeder, auch wenn er sich den Hut mit dem Hammer am Morgen aufsetzt, weiß, dass billige Fachkräfte gebraucht werden. Die Behandlung der Praktikanten spricht Bände! Dieses seit Jahrzehnten: Es wird schon irgendwie gehen ... Aber einen Plan haben – Fehlanzeige!

Ich möchte noch betonen, dass viele, vor allen Dingen große Firmen, 100-prozentige Töchter der Öffentlich-Rechtlichen sind. Dann wird der nicht vorhandene wirklich greifende Ausbildungs- und Förderungskatalog ganz besonders deutlich. Dieses Herumkrauten und dann nach Fachkräften schreien ist ebenso fragwürdig, wie das deutsche beleidigte Verhalten, wenn ihre Elaborate, wie üblich, bei internationalen Festivals mit Nichtachtung gestraft werden. Nein, es gibt keine „Verschwörung“ gegen die moralinsauren Deutschen, wie oft greinend behauptet wird. Sie machen einfach im Vergleich zu internationalen Produktionen unzureichende Filme. Egal, wie sich hierzulande in die Brust geworfen wird, wie groß die Beweihräucherung bei den sich im Galopp abwechselnden Fernseh- und Kino-Preisorgien ist. Und das alles geht schon seit Jahrzehnten so.

Was soll man davon halten, wenn mehrere Jahrzehnte Fachkräftemangel beklagt wird? Selbstverständlich ist der Klagende schuld. Er hat nichts dafür getan, dass jener Mangel beseitigt wird. Wie soll man auch bei vielleicht bestätigter Vernunft in so eine prekäre Branche wechseln (ohne absoluter Fanatiker zu sein)? Ohne Sicherheit und bei Ausgabe der Arbeitsverträge oftmals weit nach Beginn der Produktion? Bei vergleichsweise nicht besonders

opulenter Bezahlung.

Durch das Fehlen einer Filmindustrie in Deutschland und dem nicht orientierten Förderungssystem gibt es nicht den Hauch einer Garantie irgendwelcher Beschäftigungen. Da muß man schon ein wenig aus der Kurve kommen, wenn man vernünftige und genügend Leute zum Arbeiten haben möchte. Und die Lebensuhr läuft ab. Mit jedem Tag.

[Name ist der Redaktion bekannt.]

Zum selben Artikel auch ein Kommentar auf Facebook:

Als die Schnittassistenten eingespart (bzw. auf halbtags Kräfte zusammengespart) wurde, haben wir Editoren vor dem zukünftigen Fachkräftemangel gewarnt – also gebt uns unsere qualifizierten Assistenten zurück!

[Name ist der Redaktion bekannt.]

TV



Tania Reichert-Facilides. | Foto © Studio Hamburg

Mut zur Lücke

Studio Hamburg hat seiner Vertriebstochter einen eigenen Namen gegeben. One Gate Media verwertet längst nicht nur Programme von NDR und Studio

Hamburg, sondern sei „schon heute sehr breit, vornehmlich öffentlich-rechtlich, aufgestellt“, erklärt Geschäftsführerin Tania Reichert-Facilides im „DWDL“-Interview mit Thomas Lückerath. Der Namenswechsel sei ein Signal an die Produzent*innen, „dass wir offen sind für Programm und nicht exklusiv Studio-Hamburg-Produktionen vermarkten.“

Dass US-Studios und Streamer ihren „Content“ künftig für die eigenen Plattformen behalten, sieht sie nicht als Hindernis für einen freien Handel: „Das hat sich anders entwickelt als vor einigen Jahren mal befürchtet [...] Wir haben Mut zur Lücke. Natürlich haben wir gerne umfassend alle Rechte an einer Produktion, um sie flexibel auswerten zu können, aber wir nehmen auch die Herausforderung an, nur bestimmte Rechte vertreiben zu können. Bei ‚Gefesselt‘ hat Amazon den Großteil der Finanzierung übernommen, dementsprechend ist es klar, dass wir nicht die weltweiten Rechte haben. Das ist aber der Zug der Zeit: Distribution verlangt heute, sehr anpassungsfähig zu sein und Lücken zu besetzen, die man früher noch gemieden hätte, weil man nach dem global Vermarktbareren gesucht hat. [...] Ich sehe jedenfalls mehr neue Möglichkeiten als verpasste Gelegenheiten. Das Geschäft ist viel kleinteiliger und damit anspruchsvoller geworden. Hier nur Pay TV-Rechte, dort zusätzlich VoD und sogar über mehrere Territorien hinweg. Hier nur ein kurzes Window, dort länger etc. Die Mühen der Anpassung an all die Anforderungen werden aber belohnt, weil wir dafür an außergewöhnliche Produktionen kommen, bei denen man früher vielleicht gesagt hätte: Lohnt sich nicht, können wir nicht global auswerten. Auch die Lücken zu finden und diese Potenziale zu nutzen, macht Spaß. Es ist ein anderes Distributionsgeschäft geworden.“

Rückblicke



Vor 40 Jahren konnte Siri sogar Autofahren: „Knight Rider“. | Foto © RTL

Ein Auto, ein Computer, ein Mann

Am 26. September 1982 lief die erste Folge „Knight Rider“ im US-Fernsehen. Die Actionserie machte nicht nur Hauptdarsteller David Hasselhoff zum Weltstar, sondern auch ein schwer gepanzertes Hightechauto namens K.I.T.T., das per Armbanduhr jederzeit ansprechbar war. Damit zeigte die Serie ziemlich Weitsicht, erklärte Hasselhoff der DPA (hier im [„Spiegel“](#)): „Das Unfassbarste ist, dass vieles wahr geworden ist: GPS, Autos, die von allein fahren und einparken. Ich kann fragen, wo das nächste Café ist und mein Auto sagt es mir. Wir können mit unseren Uhren reden. Das ist unglaublich.“ Das finden auch Anne Vorbringer und Manuel Almeida Vergara in der [„Berliner Zeitung“](#). „Schaut man sich die Folgen heute an, muss man unwillkürlich kichern – und wird gleichzeitig mit voller Wucht in die Achtziger zurückgebeamt. Viele Szenen wirken unfreiwillig komisch, zieht man aber 40 Jahre ab und lässt dann die Idee eines selbst fahrenden, mit Künstlicher Intelligenz ausgestatteten Autos noch einmal auf sich wirken, verhält sich die Sache schon anders.“

Das beginne schon mit dem zeitlosen Track, „eine der ersten Titelmelodien überhaupt, die nahezu vollständig mit Synthesizern eingespielt wurden. Wegweisend!“ Doch natürlich ist das Auto der Star: „Zum einen sieht K.I.T.T. natürlich ziemlich cool aus: glänzend-schwarzer Lack, schneidige Formen, dazu die lustigen Discolichter an der Schnauze. Aber der Witz an der ‚Knight-

Rider'-Karre ist ja eben, dass sie mehr kann als gut aussehen – dass sie jeden Porsche, jeden Lamborghini, jedes Luxusauto lässig in den Schatten stellt. Eben weil K.I.T.T. mit scharfem Witz, mit Charme und Charisma ausgestattet wurde – eine frühe Form der Künstlichen Intelligenz, lange bevor ‚A. I.’-Fantasien zur Realität geworden sind.“

ANZEIGE



Termine

Social Media für Freie

Rund 87 Prozent der Gesamtbevölkerung in Deutschland macht in der Freizeit irgendwas mit Sozialen Medien. Für viele ist es auch aus dem Berufsleben nicht mehr wegzudenken. Digitale Netzwerke sind nämlich nicht nur prima, um sich mit Gleichgesinnten auszutauschen und packende Botschaft zu verbreiten: „Sie sind darüber hinaus eine optimale Plattform für die eigene Positionierung und die damit verbundene Generierung neuer Aufträge“ findet

die Pensionskasse Rundfunk (PKR).

Wie Freie in Film, Funk und Fernsehen für sich Social Media nutzen und meistern können erklärt Lena Kettner beim nächsten PKR-Plus-Online-Seminar am Mittwoch, 5. Oktober, um 18 Uhr. Die Publicity Managerin beim Independent-Filmverleih Prokino hat jahrelange Erfahrung im PR- und Social-Media-Bereich mit Schwerpunkt Film. Unter anderem hat sie die Community der ARD-Serie „Sturm der Liebe“ auf- und ausgebaut. Als „**Die Kulturflüsterin**“ ist sie zudem mit eigenem Blog und in den digitalen Netzwerken präsent. Die Teilnahme am **Online-Seminar** ist kostenlos und ohne vorherige Anmeldung oder Registrierung via Microsoft Teams möglich.

Wird diese Nachricht nicht richtig dargestellt, klicken Sie bitte [hier](#).

cinearte – Nachrichten für Filmschaffende ist der Branchennewsletter von Crew United und erscheint Montag und Donnerstag.

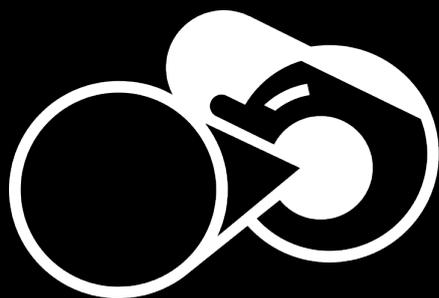
Chefredakteur:

Peter Hartig (V.i.S.v. § 55 Abs. 2 RStV)
+49-89-2024 4032
cinearte@crew-united.com

Anzeigen und Mediadaten

Herausgeber*In:

Crew United – Lutz und Zenglein GbR
Fraunhoferstr. 6
80469 München
+49-89-2024 4030
info@crew-united.com
Tax ID: DE217779733



crew united

Wir verbinden Menschen, um gemeinsam großartige Filme zu machen!

Join us on social media



Wenn Sie diese E-Mail (an: cinearte@icloud.com) nicht mehr empfangen möchten, können Sie diese [hier abbestellen](#).